



Literaturabend
Altendorf
vom 13.2.2025

Peter U. Arbenz

CV Olga Grjasnowa



- 2012: *Der Russe ist einer, der Birken liebt.*
- 2014: *Die juristische Unschärfe einer Ehe.*
- 2017: *Gott ist nicht schüchtern.*
- 2020: *Der verlorene Sohn.*
- 2021: *Die Macht der Mehrsprachigkeit.*
- 2024: *Juli, August, September.*

- Geb. 14.11.1984 in Baku, UdSSR (Aserbaidshan)
- 1996 Übersiedlung nach Hessen als jüdische Kontingentflüchtlinge
- Vater Rechtsanwalt, Mutter Musikerin
- Ab 2005 Studium der Kunstgeschichte und der Slawistik in Göttingen
- Wechsel an das Literaturinstitut Leipzig, 2010 Bachelor «Literarisches Schreiben»
- Anschl. Studium der «Tanzwissenschaft» in Berlin
- Verheiratet mit dem syrischstämmigen Schauspieler Ayham Majid Agha, 3 Kinder, lebt in Wien
- Seit 2023 Professorin an der Universität für angewandte Kunst in Wien

Geografischer Kontext des Romans



Baku 1984 und heute



Baku 1984 und heute



Gefälschte Papiere von «jüdischen» Emigranten (S.11)

- Marktlücke für [Urkundenfälscher](#) in den 1970er-Jahren:
Zwei- bis viertausend Mark für ein frischdatiertes russisches Ausreisepapier mit Sichtvermerk der holländischen Botschaft in Moskau - sie vertritt Israels Interessen in der UdSSR - und Transitvermerk aus Österreich, normalerweise Ankunftsland im Westen.
- [Vertriebenenausweis A](#) in Westdeutschland für jüdische Rückkehrer:
Sofortige Einbürgerung, Lastenausgleich, Begrüßungsgeld der Bundesregierung, Arbeitsförderungsmaßnahmen, Einrichtungsdarlehen und Steuerermässigung.
- Einige hundert Fälle in West-Berlin, Hessen und Nordrhein-Westfalen.

Renten jüdischer Kontingentflüchtlinge

„Nicht-Handeln ist keine Option“

Viele jüdische Zuwanderer leben in Armut. FDP, Linke und Grüne fordern die rentenrechtliche Gleichstellung mit Spätaussiedlern.



Beratungsstelle für
jüdische
Einwanderer aus der
ehemaligen
Sowjetunion in
Berlin-Mitte, 1991

Jüdische Kontingentflüchtlinge (S.40)

- Ab 1991 hatten [Juden aus der Sowjetunion](#) und Menschen mit jüdischen Vorfahren aus deren [Nachfolgestaaten](#) die Möglichkeit, als Kontingentflüchtlinge nach Deutschland einzureisen.
- Zwischen 1991 und 2004 kamen insgesamt 219.604 jüdische Zuwanderer nach Deutschland. Zum Vergleich: Von 1991 bis 2004 migrierten rund 1,9 Millionen [Spätaussiedler](#) aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion in die Bundesrepublik.
- Spätaussiedler sind Menschen, die als [deutsche Staatsangehörige](#) in den ehemals deutschen Gebieten östlich der [Oder-Neisse-Linie](#) geboren wurden und zunächst nach 1945 dort verblieben sind, sowie deren Abkömmlinge und Ehepartner anderer Volkszugehörigkeit, die nach dem 1.1.1993 nach Deutschland übergesiedelt sind.
- Jüdische Kontingentflüchtlinge sind mehrheitlich Akademiker. Anders als Spätaussiedler haben sie keinen Rechtsanspruch auf eine Anerkennung von Qualifikationen und ihre Berufsjahre im Ausland werden nicht in der [Rentenberechnung](#) berücksichtigt.



In einer Abtreibungsklinik in der UdSSR.

russiainphoto.ru/

Verhütung und Abtreibung in der UdSSR (S.117)

- 1917: Russische Revolution – Lenin lehnt Verhütung und Abtreibungen ab → er will Vermehrung des Proletariats
→ Vergewaltigungswelle und illegale Abtreibungen bzw. Tötungen
- 1920 Legalisierung der Abtreibung als erstes Land der Welt
(Ausnahmen: Frauen, die zum ersten Mal schwanger werden)
Auf eine Geburt kommen bis in die 40er-Jahre 3 Abtreibungen!
- 1937: Stalin verbietet Abtreibungen: Das Land braucht Nachwuchs!
- 1955 wird die Abtreibung in Krankenhäusern wieder erlaubt.
Eine durchschnittliche Russin durchlebt 4-6 Abtreibungen!
- Bis zur Perestroika unter Michael Gorbatschow bleibt Abtreibung das einzige Mittel der russischen Familienplanung.
- Putin wünscht, dass Frauen 8 Kinder bekommen!



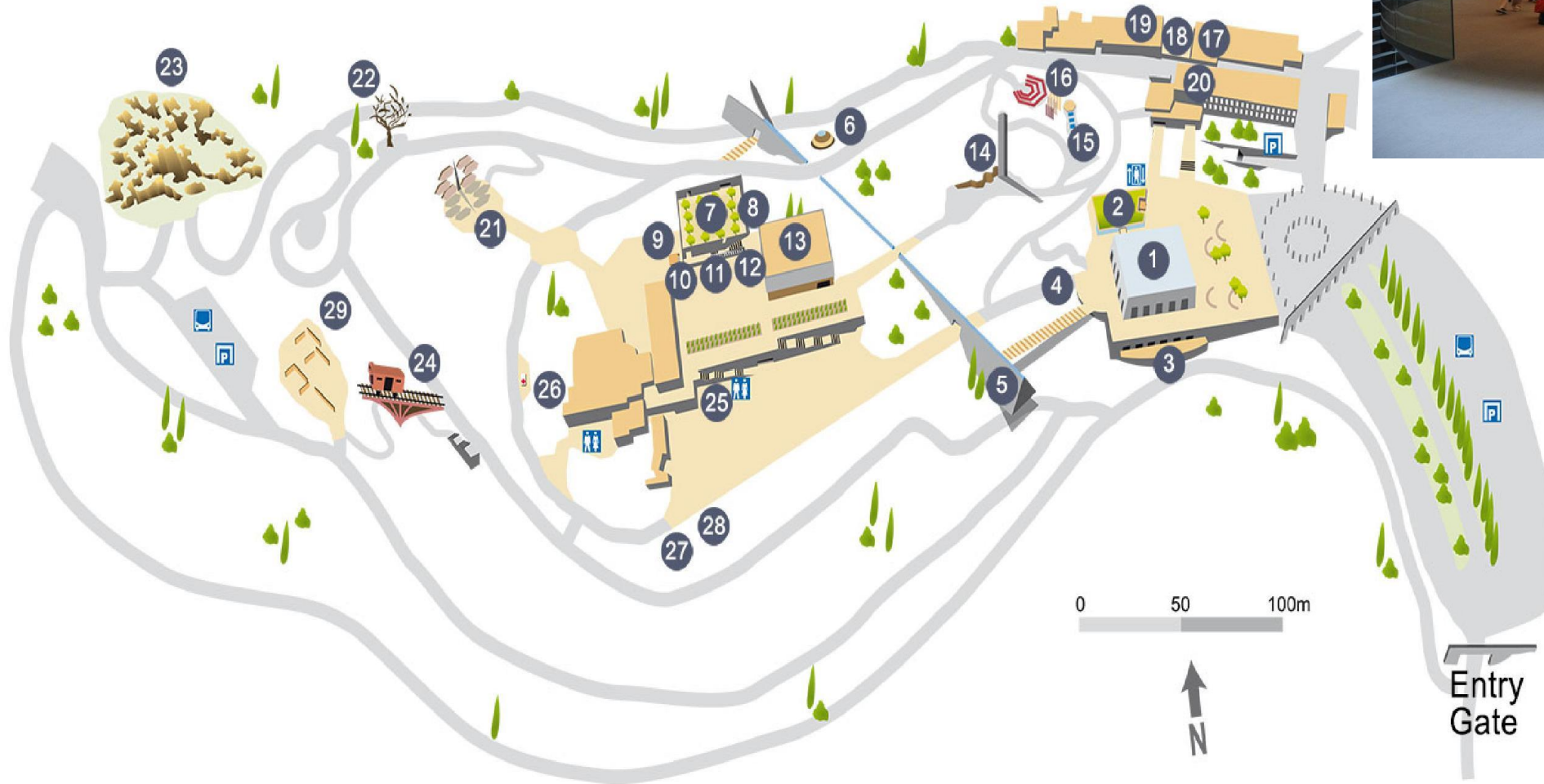
22. Juni 1941 (S. 121)

- Beginn des deutschen Russlandfeldzuges – das «Unternehmen Barbarossa» (in der Sowjetunion [«Grosser Vaterländischer Krieg»](#) genannt)
- Hitlers Ziele: Lebensraum im Osten für die deutsche Herrenrasse schaffen und den «jüdischen Bolschewismus» vernichten
- Grosse Teile der sowjetischen Bevölkerung werden vertrieben, versklavt und getötet (wohl über 30 Millionen Menschen)
- Wende in der Schlacht um Moskau im Dezember 1941 und definitiv in der [Schlacht von Stalingrad](#) 1942/1943
- Das Kriegsende am 8./9. Mai 1945 gilt in Russland als [«Tag des Sieges»](#).

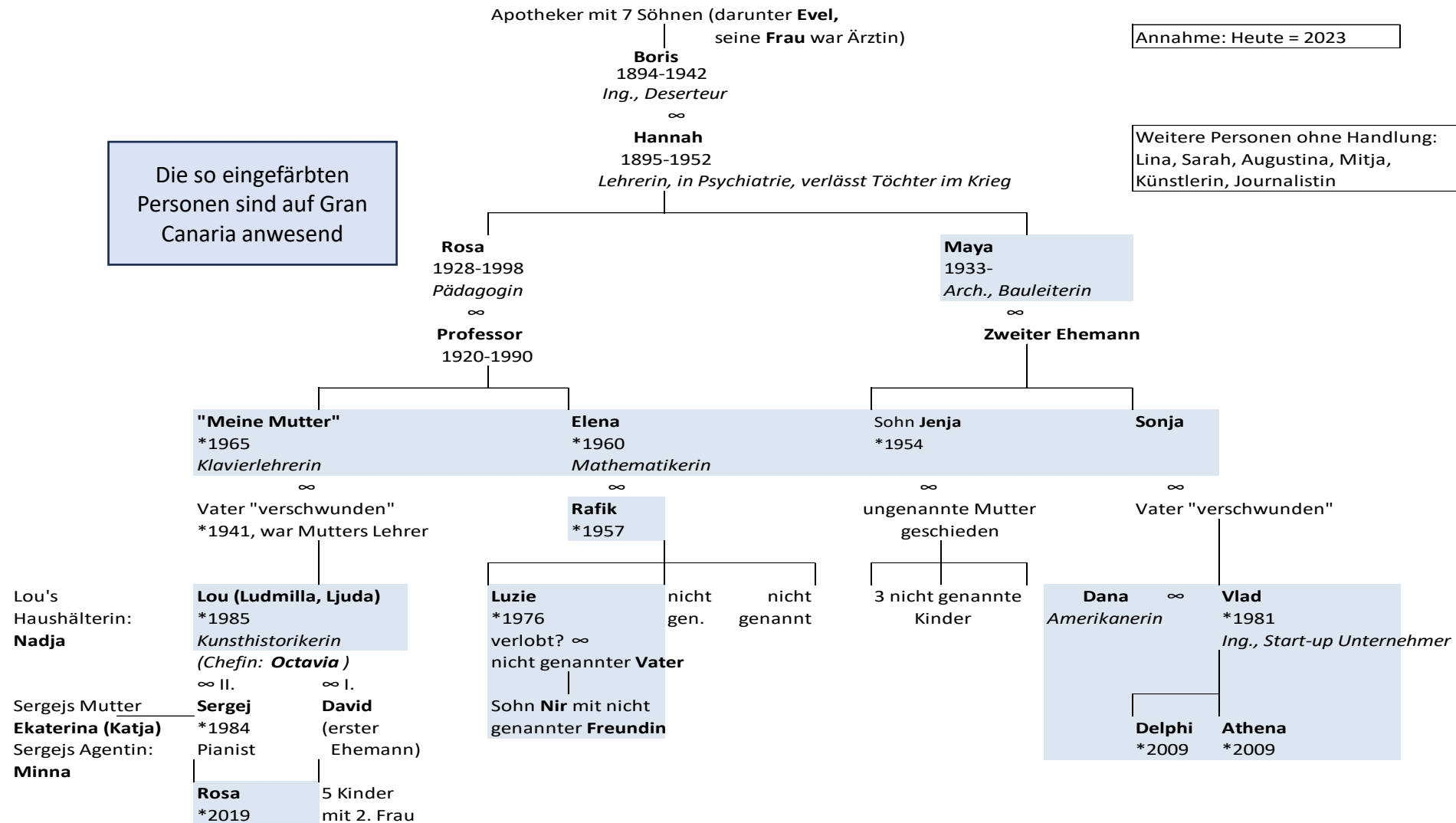
Jüdische Begriffe

- Chanukka (S.8): 8-tägiges jüdisches Lichterfest im Nov./Dez.
- Baruch HaSchem (S.18): Hebräisch für «Gottseidank»
- Chassidim (S.84): Ultraorthodoxe, mystische Strömung im Judentum
- Yad Vashem (S.153): Internat. Holocaust Gedenkstätte in Jerusalem
- Aliyah (S.161): Emigration der jüdischen Diaspora nach Israel
- Jeshiva (S.193): Jüdische Hochschule für das Talmud-Studium
- Pejot (S.193): Schläfenlocken
- Kippa (S.193): Trad. Kopfbedeckung männlicher Juden
- Stetl (S.193): Jüdische Siedlung in Osteuropa vor dem 2. Weltkrieg
- Brit (S.213): Brit Mila = Beschneidung nach jüdischem Brauch

Yad Vashem



Verwandschaft und weitere Protagonisten



Einführung durch Olga Grjasnowa selbst

- <https://youtu.be/FjGrIzRsOmo?si=bLPXIQhBE-ev5sdr>



Die Handlung

- I. Juli
Schwelende Konflikte zwischen Lou und Sergej
Sergejs berufliche Probleme
Offene Fragen um Rosas (jüdische) Erziehung
- II. August
Flug nach Gran Canaria zur Geburtstagsfeier der Grossmutter
«Schöpfungsmythos» der Familie um Maya und Rosa
Gedanken über und Gespräche mit Familienmitgliedern
Verschiedene Darstellungen der Vergangenheit
Vorzeitiger Rückflug der Mutter nach Berlin, mit Enkelin Rosa
- III. Glühend
heisser Boden
Lou reist nach Tel-Aviv
Versuche von Lou, die «Wahrheit» herauszufinden
Telefonische «Versöhnung» mit Sergej
Wiedersehen mit David
Rückkehr nach Berlin

Diskussion

- Handlung
- Personen
- Erzählstil
- Struktur
- Erkenntnis

Literaturkritik (positive Beurteilungen)

- „Ein drängender Roman über verlorene Herkunftsstrukturen und –spuren. Keine kann so **zärtlich und kompromisslos** über diese Heimat- und Wurzellosen schreiben wie Olga Grjasnowa.“ Elke Schlinsog, Deutschlandfunk Kultur, 20.09.24
- „Juli, August, September ist ein **nachdenkliches, gewitztes Buch** über moderne jüdische Lebenswege und über Juden in Deutschland. Es ist aber auch ein **hartes, unsentimentales Buch** über Ehe, Familie und Partnerschaft im 21. Jahrhundert, dessen Protagonistin eben wie selbstverständlich eine Berliner Jüdin mit bewegter Biografie ist. Ein **unerbittlich ehrliches, oft komisches Buch** ist das. Und doch: **bewegend**. Ein Ereignis.“ Uli Hufen, WDR 5, Bücher, 20.09.24
- »Der Roman ist **unterhaltend, zynisch-humorvoll**: er spielt geschickt mit dem, was in einer Familie unausgesprochen bleibt.« Florian Kappelsberger, Spiegel Online, 20.10.24
- »Olga Grjasnowa schafft es einmal mehr, **gekonnt** das Leben nachzuzeichnen, wie es vermutlich einfach ist: **nicht besonders erkenntnisreich**. ... Angereichert mit **Sprachwitz und viel Tempo** hat das Buch im Vergleich zur sonstigen Gegenwartsliteratur ungewohnt viel **Unterhaltungswert**. ... Ein jüdisches Buch durch und durch.« Nicole Dreyfus, Jüdische Allgemeine, 16.10.24
- »**Sprachlich präzise** arbeitet Olga Grjasnowa in ihrem Roman heraus, wie sich Jüdinnen und Juden dem Druck ausgesetzt sehen, sich zu ihren Wurzeln zu verhalten.« Felix Münger, SRF Radio, Echo der Zeit, 27.10.24
- »Da überzeugt der **lakonische** Grjasnowa-Ton, da sorgen knappe Sätze und pointierte Dialoge für einen **flotten Erzählrhythmus**, und kleine, **genaue Alltagsbeobachtungen** und **komische Szenen** bereichern die Geschichte.« Wolfgang Seibel, ORF, Ex Libris, 01.12.24

Literaturkritik (kritische Beurteilungen)

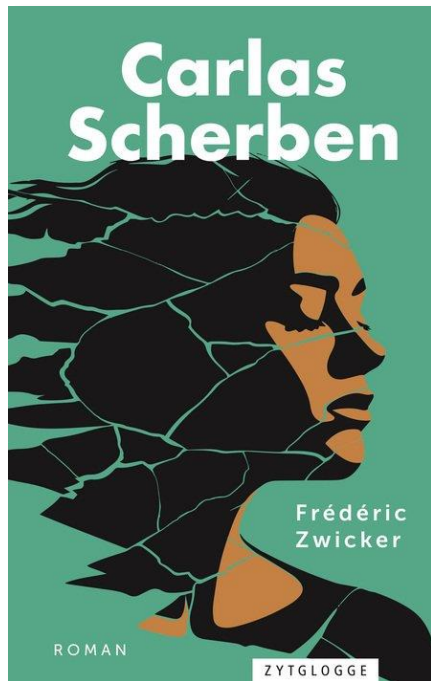
- „Olga Grjasnowas neuer Roman ist zwar so souverän und temporeich wie dessen Vorgänger, aber leider **deutlich weniger erkenntnisreich**. Wenig, was man über heutiges jüdisches Selbstbewusstsein oder eben auch jüdische Selbstzweifel nicht längst gewusst hätte. Wenig, was man als originelle Wendung oder Einsicht verbuchen könnte. Lous Identitätssuche bringt leider nicht weiter. Sie nicht. Und uns nicht. Schade.“ Jürgen Deppe, SWR Kultur 22.09.2024
- „Es geht um einen jüdisch-sowjetischen Blick auf den Krieg der Nazis. Freilich bleibt die Familiengeschichte der Hauptfigur, deren Lebensgeschichte Parallelen zu der der Autorin aufweist, am Ende doch **fragmentarisch**.“ Jan Süselbeck, Die Tageszeitung 4.11.2024
- „Dem Roman **mangelt es an Überraschungen**. Identitätsromane dieser Art hat man schon zu oft gelesen. **Ein paar Klischees und die Arroganz** der Erzählerin halten mich von einer uneingeschränkten Leseempfehlung ab.“ Yelizaveta Landenberger, FAZ 10.10.2024
- „Es passiert sehr viel, **psychologisch aber nicht immer plausibel**. Immerhin: Als Roman über Probleme des Mutterseins in heutiger Zeit taugt der Roman doch.“ Meike Fessmann, Deutschlandfunk 10.10.2024
- „Grjasnova beschreibt diese Sinn- und Identitätssuche ihrer Heldin mit viel psychologischem Feingefühl, Zärtlichkeit und ihrem ganz eigenen subtilen Humor. Dass der letzte Teil des Buches ursprünglich ein Essay werden sollte, spürt man - **ganz nahtlos fügt er sich nicht ein** in den Rest der Erzählung.“ Elke Schlinsog, Deutschlandfunk Kultur 20.9.2024

Videos und Podcasts mit Olga Grjasnowa

- [\(1314\) Zeit des Exils: Interview mit Olga Grjasnowa und Ayham Majid Agha \(2020\) – YouTube](#)
- ["Die Macht der Mehrsprachigkeit" von Olga Grjasnowa](#)
- [Olga Grjasnowa im Interview](#)
- [Olga Grjasnowa, verstehen Sie die Russen? | Alles Gesagt?](#)
- [Buchzeichen Radio SRF1: Tine Melzer und Olga Grjasnowa](#)

Literatur-Auswahl für den nächsten Leseabend

A) «Carlas Scherben»
Frédéric Zwicker (2024):



[Aktuelle
Buchempfehlungen:
Frédéric Zwicker
und Wolf Haas -
Audio & Podcasts -
SRF](#)

B) «Wackelkontakt»
Wolf Haas (2024):



Nächster Literaturabend

*Donnerstag, 15. Mai 2025, 19:30 Uhr
im Breitenhof Altendorf*